

Musikalischer Sonntagabend

Das Streichorchester le phénix musizierte auf Einladung des Kulturkreises Zollikon gemeinsam mit Solisten des Zürcher Kammerorchesters in der katholischen Kirche Zollikerberg. Mit Stücken aus drei Jahrhunderten und Anekdoten aus dem Leben der Komponisten wussten die Musizierenden das Publikum zu begeistern.

■ Sandra Boulos

Ursula Christen und Vreni Mori machen sich nach dem Konzert plaudernd auf den Weg Richtung Ausgang der Kirche. Sie diskutieren über Musik, Orchester und Musizierende. Soeben haben die beiden Besucherinnen eine Stunde lang aufmerksam dem Konzert des Orchesters le phénix gelauscht. «Ich bin Mitglied im Kulturkreis», erzählt Ursula Christen. Das Jahresprogramm liege zuhause; alle Konzerte des Kulturkreises sind fest im Kalender markiert. Das heutige Konzert hat ihr besonders gut gefallen. Vor allem die rumänischen Volkstänze haben es ihr angetan; «wahnsinnig rassig» seien diese gewesen. Vreni Mori stimmt ihr zu. Einige Stücke habe sie zum ersten Mal gehört, freut sie sich.

Reise durch drei Jahrhunderte

Ursula Christen und Vreni Mori sind zwei von etwa 200 Besuchern, die am Sonntagabend das Konzert mit Solisten des Zürcher Kammerorchesters und dem Streichorchester le phénix hören. Es sei ein ungewöhnliches Programm, stellt einer der Gründer des Orchesters, der Cellist Mathias Kleiböhmer, das Programm zu Beginn vor: «Wir reisen durch drei Jahrhunderte.» Begonnen wird mit Johann Sebastian Bachs (1685–1750) Konzert in d-Moll. Darauf folgt ein Sprung von 200 Jahren zu den Rumänischen Volkstänzen von Béla Bartok (1881–

1945). Mathias Kleiböhmer erzählt dazu auch gleich eine Anekdote über den ungarischen Komponisten; dieser sei vom Gesang eines Dienstmädchens dazu inspiriert worden, die Volksmelodien in Rumänien, Ungarn und Siebenbürgen zu sammeln und zu notieren. Insgesamt kam er auf die ansehnliche Summe von 10000 Stücken: Klatschlieder, Haarwaschlieder, Brauchtumslieder, Kummerlieder und andere Volkslieder sicherte er so für spätere Generationen.

Dampfnudeln und Weltkarrieren

Das Streichorchester le phénix wurde 2008 gegründet und konzertiert immer wieder mit Solisten; am Sonntag brillieren der Klarinetist Josias Just, auf der Violine Ariette Meier und auf Oboe und Englischhorn Kurt Meier. Die drei spielen mit dem 11-köpfigen Streichorchester auch das Konzertstück Nr. 2 von Felix Mendelssohn Bartholdy aus dem 19. Jahrhundert. Dieses wurde damals für die bekannten Klarinetisten Baermann – Vater und Sohn – geschrieben. Als die Baermanns den Komponisten um ein Stück für Klarinetten baten, soll er mit einem eigenwilligen Handel eingewilligt haben, erzählt der Cellist Mathias Kleiböhmer. Die Baermanns sollten ihm Dampfnudeln kochen, während er das Stück komponiere. Der Deal kam zustande und so spielt das Orchester am Sonntagabend das sogenannte «Dampfnudelstück». Flink fliegen die Finger über die Klarinette und das Englischhorn, elegant gleiten die Bögen über die Streichinstrumente.

Zum Abschluss sorgen die Streicher und Solisten mit Violine, Oboe und Klarinette mit einem Stück von Carl Friedrich Abel (1723–1787) für gute Stimmung. Der Komponist – ein Freund Goethes und Vorbild des noch jungen Mozart – habe zu seiner Zeit Weltkarriere gemacht, so Mathias Kleiböhmer. Er sei jedoch danach wieder in Vergessen-



Ariette Meier, Kurt Meier und Josias Just spielten mit dem 11-köpfigen Streichorchester le phénix. (Bild: sb)

heit geraten. «Das Stück «Sinfonia concertante» stammt aus seiner Jubelzeit – als seine Musik die Welt eroberte.»

Mit dem Konzert eroberte das Orchester auch die Gunst des Publikums. Die Organisatorin Karin Goy Blesi ist sehr zufrieden mit dem Abend. «Ich bin ein Fan von Klarinetten», lacht sie und erzählt vom

positiven Feedback, das sie unmittelbar nach dem Konzert vom Publikum erhalten hat. «Mir hat vor allem die Einheit und das Zusammenspiel zwischen Solisten und Orchester gefallen», meint die Kultur-Organisatorin. Sie freut sich auch über das lebendige Musizieren: «Die elf Streicher klingen wie ein ganzes Orchester.»



100 Jahre jung

Am Mittwoch feierte Max Schwaibold im Alterszentrum Beugi seinen 100. Geburtstag. Sichtlich überrascht und erfreut war er über den Besuch von Gemeindepräsidentin Katharina Kull-Benz. «Dass ich das noch erleben darf, ist einfach nur schön», meinte der Jubilar glücklich und machte sich zusammen mit seiner Tochter Susanne Balsiger auf zum Mittagessen ins Gasthaus Rössli, wo weitere Familienmitglieder auf ihn warteten. (mmw)

Zolliker Bot, 6. März 2015